



McIntosh

MP100 PHONO PREAMPLIFIER

Phonovorverstärker McIntosh MP 100:

Primus inter pares

Mai 2017
Sonderdruck

i-fidelity.net



Primus inter pares

Manchmal machen Scheuklappen tatsächlich Sinn. Bei Pferden schränken sie das Sichtfeld ein und sorgen dafür, dass sie nicht unnötig abgelenkt und gereizt werden. Scheuklappen können aber auch stören und die Sicht auf Wesentliches verstellen. Sie sind meiner Meinung nach der Grund für die leider nach wie vor nicht ausreichende Wertschätzung analogen High Ends. Vinyl ist zwar wieder modern, und auch das Angebot an Plattenspielern dürfte so groß sein wie schon lange nicht mehr. Die Frage indes, wer oder was die feinen Phonosignale vorverstärkt, wird aber häufig nur nachrangig behandelt und im schlimmsten Fall mit einer Billigst-Lösung beantwortet. Im Sinne der möglichen Klangqualität ist das eine Katastrophe. Wer sich der analogen Musikwiedergabe mit hohem Anspruch an den Klang nähert, muss seine Aufmerksamkeit deshalb unbedingt auch dem Thema der Vor-Vorverstärkung schenken. Der beste Plattenspieler nützt nämlich nichts, wenn sich der Phono-Pre als tonaler Flaschenhals erweist.

Das McIntosh-Entwicklerteam hatte definitiv keine Scheuklappen auf, als es sich mit seiner ersten separaten Phonostufe beschäftigte. Die Vorverstärker der Amerikaner genießen ja seit Jahrzehnten völlig zu Recht einen exzellenten Ruf,

**Mit großem Namen und in Relation kleinem Preis soll der erste separate McIntosh Phono-
vorverstärker MP100 Zugang in vorhandene
Systeme finden. Gelingt dieses Vorhaben?**

auch wegen der eingebauten Phonomodule. In den externen MP100 hat McIntosh nun nicht nur sein komplettes Know-how in puncto Phono-Verstärkung gesteckt, sondern eröffnet sich mit ihm zugleich die Option, behutsam in vorhandene Musik-Systeme »einzudringen«. Denn wer mit einem McIntosh Musik hört, bekommt unweigerlich Lust auf weitere Produkte der Marke, so der sicher nicht unberechtigte Hintergedanke der Amerikaner.

Der MP100 hat es fraglos in sich. Knapp 2.700 Euro werden für den rund 30 Zentimeter breiten Amp aufgerufen, was angesichts des umfangreichen Ausstattungspakets, zu dem auch fünf Jahre Garantie des deutschen Vertriebs Audio Components gehören, vollkommen in Ordnung geht. Typisch McIntosh sind die zwei Drehregler auf der Front. Wo sonst bei einem klassischen Vorverstärker Eingangswahl und Pegelregelung

stattfinden, werden hier jedoch unterschiedliche Abschlusskapazitäten für MM-Systeme und Abschlussimpedanzen für MC-Systeme eingestellt. Dabei deckt die gewählte technische Bandbreite die meisten gängigen Tonabnehmer hundertprozentig ab. Für das korrekte Abspielen von Mono-LPs gibt es ebenfalls eine entsprechende Taste auf der Front. Und jetzt kommt's: Der MP100 verfügt zusätzlich über einen A/D-Wandler, der mit einer Auflösung von 24 Bit/96 Kilohertz arbeitet. Mit seiner Hilfe können also Datenfiles auf dem Rechner erstellt werden, »Analog-Ripping« könnte man auch sagen. Für Windows-Rechner muss man dazu wie üblich einen Treiber installieren, den es kostenfrei auf der McIntosh-Website gibt. Der MP100 wird als »Neue Hardware« erkannt, und nach korrekter Einstellung der 24 Bit/96 Kilohertz-Auflösung kann man damit beginnen, seine LPs in Datenfiles zu verwandeln – entweder um die Musik langfristig zu archivieren oder das analoge Ausgangsmaterial beispielsweise von mobilen Digitalgeräten auch unterwegs zu genießen. Des Weiteren ist dank des A/D-Wandlers auch das Zusammenspiel mit Vor- oder Vollverstärkern möglich, die ausschließlich über digitale Eingänge verfügen. Mit diesem interessanten Ausstattungsfeature steigt das Preis-Leistungsniveau des MP100 spürbar. Die gesamte Schaltung ist übrigens auf geringste Rausch- und Verzerrungswerte optimiert – eine Thematik, die McIntosh, wie i-fidelity.net aus Erfahrung weiß, aus dem Effeff beherrscht.

Staunen macht sich beim Blick auf die Rückseite breit: Für MC- und MM-Tonabnehmer gibt es jeweils einen Cincheingang, der über eine separate Erdung verfügt. Ausgeben wird das Signal per Cinch- oder XLR-Buchsen. Neben dem USB-Ausgang stehen noch ein optischer sowie ein koaxialer Digitalausgang bereit. Sogar Budget für eine Fernein- und ausschaltung (Trigger) war noch vorhanden. Für eine solide Kaltgeräte-Netzbuchse reichte es dann allerdings nicht mehr.

Strom bekommt der MP100 über einen C2-Stecker, der im Volksmund auch »Rasierapparatstecker« heißt. Hier gibt es aber beispielsweise von HMS eine Kupplung, die dann den Anschluss eines hochwertigen Netzkabels ermöglicht, was i-fidelity.net auch empfiehlt.

Typisch McIntosh ist die sorgfältige Verarbeitung des Geräts. Im Gegensatz zu vielen High-End-Herstellern halten sich die Amerikaner sogar an die Auflagen zum Energiesparen. So staunten wir nicht schlecht, als der MP100 sich warm laufen sollte und nach 30 Minuten ohne Signal einfach den Dienst quittierte. Diese automatische Stand-by-Funktion lässt sich allerdings deaktivieren. Über das Procedere informiert die gut gemachte, jedoch nur englischsprachige Bedienungsanleitung. Denn auch nach hundert Stunden Betrieb braucht der MP100 gute zwei Stunden, um sein volles Klangpotential abrufen zu können. Das ist in dieser Kategorie normal und bei Analog-Enthusiasten auch bekannt. Bei der Integration des Phono-Pres in die vorhandene Anlage sind weitere Dinge zu beachten.

Notwendige Vorkehrungen

Der MP100 sollte eine eigene und vernünftige Stellfläche bekommen, die Platzierung auf dem Vor- oder Endverstärker verbietet sich, da ansonsten die Stabilität des Klangbilds leidet. McIntosh hat den Phono mit vier soliden Füßen versehen, sodass eine zusätzliche Entkopplung wenig sinnvoll erscheint. Für die Verbindung zu Vorverstärker und Rechner sind vernünftige Kabel zu wählen, die es beispielsweise von QED und HMS gibt. Dann gilt es, einen Blick auf die technischen Daten des Tonabnehmers zu werfen, um den richtigen Abschlusswert einzustellen. Sind diese Hausaufgaben erledigt, kann der MP100 seinen Dienst antreten.



Für pures Analogvergnügen können die Digitalausgänge des MP100 abgeschaltet werden. Analoge Cinch- und XLR-Buchsen funktionieren bei diesem Phonovorverstärker parallel.

VERSTÄRKER



Mit dem Clearaudio Anniversary inklusive 12-Zoll-Arm und Stradivari-MC-Tonabnehmer steht ein hervorragende Quelle zur Verfügung. Wir beginnen den Hörtest gleich mit anspruchsvoller Kost von den Fantastischen Vier, denn der Titel »25« macht vielen Analogsystemen Probleme mit seiner Tieftongewalt. Oftmals gerät der pulsierende Bass vollkommen aus der Kontrolle und stört dann mit seinem aufgedunsenen Klang den Gesang. Keine Spur davon ist beim McIntosh zu hören. Massiv, konturiert und mit sauberem Druck schiebt er das Stück Richtung Lautsprecher. Vor allem seine Fähigkeit zur Kontrolle des Signals gefällt uns sehr gut. Keine Frage, der MP100 kommt aus gutem Hause.

Mutige Wiedergabe

Auch mit Adeles Titel »Hello« geht der McIntosh absolut verantwortungsvoll um. Das gilt zunächst vor allem für die Klarheit der Klavierakkorde zu Beginn, zeigt sich dann aber bei der Abbildung der eindrucksvollen Stimme der Britin im Refrain noch deutlicher. Da stellt sich dann schon die Frage, ob viele andere Phonoverstärker so schlecht oder der McIntosh einfach so gut ist. So verleiht er der Stimme auch

eine hohes Maß an Natürlichkeit und Wärme, also Eigenschaften, die mit anderen Geräten gänzlich fehlen. Was bei Wettbewerbern eine Tendenz zur Blutleere hat, kommt hier mit einem wunderbaren Schmelz und einer dynamischen Durchschlagskraft, die akustisch in die Richtung der großen Audionet-Phonoverstärker geht. Dazu gehört auch, dass der MP100 ein überragendes Maß an Auflösung bietet.

Mit Details und feinsten dynamischen Schattierungen verwöhnt uns der Amerikaner dann beim »Girl From Ipanema«. Spätestens beim Einsatz des Saxophons ergeben sich gleich mehrere Schlussfolgerungen: Musik von Schallplatte klingt



fantastisch, McIntosh wird mit dem MP100 in viele vorhandene Anlagen quasi durch die Hintertür erfolgreich einbrechen, und schließlich lässt sich diese Qualität auch noch digitalisieren. Jedem Skeptiker können wir an dieser Stelle nur den klanglichen Vergleich empfehlen. Für i-fidelity.net wäre es keine Überraschung, wenn man sich anschließend gegen das digitale und stattdessen für das analoge Quellmaterial entscheidet.



Testergebnis

Mit dem MP100, dem ersten separaten Phonovorverstärker von McIntosh, gelingt den Amerikanern ein fulminanter Einstieg in diese Sparte. Typische McIntosh-Klangattribute treffen auf eine praxisgerechte Ausstattung, die mit dem eingebauten A/D-Wandler noch getoppt wird. Wer schon immer ein Auge auf McIntosh geworfen hat, bekommt mit dem MP100 ein attraktives Angebot unterbreitet, diese Marke jetzt endlich in die eigene Musikanlage zu integrieren. Allerdings besteht ob der ausgezeichneten klanglichen Meriten die Gefahr, dass Investitionen für weitere McIntosh-Komponenten umgehend notwendig werden. Gratulation zum MP100, das hat McIntosh in vielfacher Hinsicht wirklich sehr gut gemacht.

Olaf Sturm *ifn*



Audio Components-Geschäftsführer Adib Khavari hat auch nach über drei Jahrzehnten nichts von seiner High-End-Begeisterung verloren.

Ausstattung

MM/MC-Phonovorverstärker McIntosh MP 100

Hersteller: McIntosh, USA

Eingänge: 1 x Phono-MM, 1 x Phono-MC, 1 x Trigger

Ausgänge: 1 x Cinch, 1 x XLR, 1 x USB-B, 1 x digital koaxial, 1 x digital optisch

Eingangsimpedanzen MC: 25, 50, 100, 200, 400, 1.000 Ohm

Eingangsimpedanzen MM: 50, 100, 150, 200, 300, 400pF

A/D-Wandler: 24 Bit / 96 Kilohertz

Besonderheiten: Auto-Stand-by (abschaltbar), A/D-Wandler, zwei Erdklemmen, digitaler Ausgangspegel zweistufig schaltbar

Abmessungen (B x H x T): 29,2 x 15 x 43 cm

Gewicht: 4 kg

Preis: 2.680 Euro

Garantie: 5 Jahre

Kontakt

Audio Components Vertriebs GmbH

Harderweg 1

22549 Hamburg

Internet: www.audio-components.de

E-Mail: info@audio-components.de

Telefon: 0 40 / 40 11 303 - 80

Telefax: 0 40 / 40 11 303 - 70

i-fidelity.net
Highlight

Klangqualität

sehr gut

Ausstattung

überragend

Verarbeitung

sehr gut

Gesamtnote

sehr gut

i-fidelity.net

McIntosh MP 100

Testurteil: sehr gut